

[Startseite](#) › [Rhein-Main](#) › [Hochtaunus](#) › [Bad Homburg](#)

## Große Bedenken münden in konstruktiven Dialog

25.01.2024, 19:55 Uhr

*120 Minuten Bürgerfragestunde im Ortsbeirat Ober-Erlenbach zu geplanten Unterkünften*

Bad Homburg - Die Sitzung des Ortsbeirats Ober-Erlenbach am Dienstagabend war gut besucht: Gut 30 Bürger waren ins kleine Musikzimmer der Erlenbachhalle gekommen, um bei der Bürgerfragestunde über ihre Bedenken, Sorgen und Ängste in Bezug auf die beiden geplanten Unterkünfte für Geflüchtete in der Steinmühlstraße zu sprechen und Informationen einzufordern.

Zwei Stunden standen Ortsvorsteher Martin Burk (parteilos) und Stadträtin Lucia-Lewalter-Schoor (SPD) Rede und Antwort, wobei die Sozialdezernentin ihre Erfahrungen als Sozialarbeiterin einfließen ließ. Auch galt es, Missverständnisse auszuräumen. Die Befürchtung etwa, dass Grundschüler zu anderen Schulen geschickt werden könnten, sollte die Schule an ihre Kapazitätsgrenzen kommen. „Da geht es, wenn dann um die Geflüchteten, Erlenbacher Schüler gehen hier zur Schule“, versicherte Lewalter-Schoor.

Wichtig, das wurde deutlich, ist den Bürgern eine transparente Information über beide Projekte und den jeweils aktuellen Stand, was Ausgestaltung, Konzept und Zeitplan angeht. Während Lewalter-Schoor für die Stadt liefern konnte („das habe ich geplant, da stehe ich dazu“), merkten sie und Burk an, dass der Kreis derzeit in eine neue Ausschreibungsrunde mit den kleineren Kapazitäten gehe. Erfahrung mit der Flüchtlingshilfe hatten auch etliche Gäste vorzuweisen, etwa durch Engagement in der Unterkunft in Ober-Eschbach. Sie äußerten Bedenken. Zu viele Geflüchtete könnten den Ort und etwaige Helfer

überfordern, Integration sei viel Arbeit und brauche ein haupt- wie ehrenamtliches Netzwerk. Auch müsse klar geregelt werden, wer nachts in die Unterkunft rein könne. Zentral sei das Erlernen der deutschen Sprache. Dabei müsse man im Hinterkopf haben, dass viele Geflüchtete nicht gewöhnt seien zu lernen, weil sie nie in der Schule waren. Ebenso wichtig sei die Vermittlung von Werten wie Toleranz. Auch müsse kommuniziert werden, dass etwa die Sauberkeit der Unterkunft Sache der Eigenverantwortung sei.

Lewalter-Schoor widersprach dem nicht. „Wir müssen den Menschen klarmachen, dass sie in einem demokratischen Staat angekommen sind. Es ist unser gutes Recht, dass wir fordern und erwarten, dass unsere Werte gelten.“ Erste Hilfsangebote gebe es bereits. Auch betonte Lewalter-Schoor, dass die Unterkunft im Stadtwerke-Gebäude nicht von jetzt auf gleich voll belegt werde. Frühestens im August/September werde man die Einrichtung öffnen, dann kämen die Geflüchteten nach und nach. „Wir bekommen zwischen sechs und zehn Menschen pro Woche zugewiesen.“ Fakt sei, dass die Stadt ihre Quote gegenüber dem Kreis erfüllen müsse, nachdem man dies zwei Jahre nicht habe machen müssen. Geflüchtete würden mittelfristig in ähnlicher Größenordnung auch in den anderen Stadtteilen untergebracht werden - auch in Dornholzhausen, wo derzeit keine wohnen.

Was die Sicherheit anging, verwies Lewalter-Schoor auf Erfahrungen mit der Unterkunft im Niederstedter Weg, wo die HTG und ein Fitnessstudio direkte Nachbarn sind. „Das läuft seit Jahren geräuschlos“, auch im Umfeld anderer Unterkünfte gebe es nicht signifikant mehr Straftaten. Auch ist der Einsatz von Security eingeplant. Sie stellte aber auch klar: „Es kommen Menschen. Fleißige und faule.“ Eine Bürgerin gab wieder, was der Oberbürgermeister auf dem Neujahrsempfang der IGO gesagt habe. „Die Leute, die jetzt kommen, sollten nicht unter Generalverdacht gestellt werden.“ Befürchtungen, es könnten schleichend doch mehr Geflüchtete im Ort untergebracht werden, trat Lewalter-Schoor entgegen: „Sie haben das Wort von Landrat Krebs, Oberbürgermeister Hetjes und mir: Es werden 150 und 90.“

In der eigentlichen Ortsbeiratssitzung stimmte das Gremium einstimmig für die Vorlage, im derzeitigen Stadtwerkegebäude die Unterkunft zu etablieren.  
hko